Gemeindebrief

Juni – August 2020

**Evangelische St.-Marien-St.-Laurentius-Gemeinde in der Hansestadt Havelberg
und Evangelische Kirchengemeinde Nitzow**

Anpassungen an die Corona-Zeit in unserer Kirche
Festprogramm 850 Jahre Dom Havelberg verschoben auf 2021

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leser	2
Aus dem Pfarramt	8
Gemeindekirchenrat Havelberg	10
Gemeindekirchenrat Nitzow	12
Konfirmation verschoben	14
Spirit. Erwachsenenbildung	15
Gottesdienste	18
Termine in der Gemeinde	20
Kantorat	21
Info Stadtkirchenorgel	23
Konzerte Kartenvorverkauf	24
Erinnerungen an die Domweihe vor 850 Jahren	25
Freude und Leid / Kasualien	29
Geburtstage	29
Kinderseite	32
Kontakt, Impressum	34
Aus der Gemeinde	35

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Leser,

die gegenwärtige Situation erinnert mich daran, wie einzigartig und zerbrechlich unser Leben ist. Jeder Tag ist ein Geschenk und kein Besitz. Wir nehmen den Tag aus Gottes Hand und legen ihn am Abend in seine Hand zurück. Die aktuelle Situation zeigt mir auch, wie sehr alles Leben auf der Erde verbunden ist. Wir alle sind Geschöpfe unter Geschöpfen, Gottes Kinder. Und seine Liebe trägt uns alle: Die Kranken und die Gesunden, die Lebenden und die Toten, die Hoffenden und die Zagenden. Gottes Liebe eint uns im Mitgefühl mit Menschen in China und Asien, in Afrika und Australien, in Europa und Amerika. Denn Christen sind vereint in ihrer Hoffnung auf die Auferstehung und das Lebens. Wir sind vereint im Singen und Beten, in Freude und Sorge. Wenn der christliche Glaube so etwas wie einen Vorteil haben sollte, Nichtgläubigen gegenüber, dann doch den, dass wir unsere Sorgen Gott klagen können, dass wir eine Adresse haben dafür. Wir können unsere Sorgen Jesus Christus sagen, denn er hat gesagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (Matthäus 11, 28).“

Ich glaube, dass wir sehr verschiedene Erfahrungen in dieser Corona-Zeit machen. Auf der einen Seite erleben wir eine große Verbundenheit mit Menschen in aller Welt, eine tiefe Anteilnahme im Leid und auf der anderen Seite erleben wir eine physische Entfernung von Vertrauten, Liebsten, Freunden.

Einerseits gibt es die Erfahrung der geschenkten Zeit, weil viele Termine nicht stattfinden. Andererseits geht der Alltag für viele Menschen wie vorher weiter: Arbeit, Termine, Familie.

Und wiederum auf der einen Seite gibt es Geld wie immer für die einen und Not für die anderen. Es ist ja nicht so, dass Hunger, Verfolgung und Kriege aufgehört hätten.

Auch bei uns in der Kirchengemeinde wurden Mitte März alle Veranstaltungen gestoppt. Auch die, die seit langer Zeit in verschiedenen Arbeitsgruppen zur Domweihe vorbereitet wurden: Predigtreihe, Musiken, Ausstellungen, Domweihfest etc. Gerade eine Woche vor dem großen Stopp hatte ich mehrere Kartons mit Programmen zur Domweihe -850- erhalten, in denen alle Veranstaltungen zum Jubiläum aufgelistet stehen. Diese Kisten stehen immer noch neben mir im Arbeitszimmer auf dem Fußboden - Zeugen, wie schnell sich die Ereignisse ändern können.

Per Brief oder Zeitung, per Telefon oder Internet starteten wir vor Ostern Versuche, Kontakt zu Ihnen zu halten. Youtube-Kanäle wurden eröffnet, Beiträge auf unsere Internetseite hochgeladen, ein neuer Rhythmus begann sich einzuspielen. Dabei war es meine Absicht, aus den verschiedenen Kirchen unseres Pfarrsprengels Aufnahmen zu Ihnen zu bringen, in der Hoffnung, dass diese Form der Andacht zu Ihnen durchdringen kann und Ihnen etwas Kraft und Hoffnung zuspricht.

Doch nur live ist live, nur echt ist echt. Seit dem 10. Mai feiern wir wieder Gottesdienste. Mit Abstand. Mit Teilnehmerlisten, um mögliche Infektionsketten nachvollziehen zu können. Teilweise mit Gesichtsmasken.

Mit den Lockerungen und der Möglichkeit, wieder Gottesdienste zu feiern, haben wir uns entschlossen, diesen Gemeindebrief zu produzieren.

Heute möchte ich Ihnen die gekürzte Predigt vom Sonntag Rogate zum Lesen anfügen.

Ihr

Predigt am Sonntag Rogate 2020, vom Beten

Liebe Gemeinde,

in den vergangenen Wochen; gab es da mehr Gebete? Beteten die Menschen in der Welt häufiger als sonst? Inniger? Ist es so, dass Not beten lehrt, wie ein altes Sprichwort sagt?

Man muss diese Frage am Anfang für sich selbst beantworten und muss sich selbst befragen: habe ich häufiger gebetet als sonst? Ist mir in Corona-Zeiten das Gebet wichtiger geworden? Später kann man vermuten, ob es anderen auch so gegangen sein kann.

Für mich kann ich die Frage mit Ja beantworten. Ja, ich habe häufiger gebetet als sonst, obwohl es keine Gottesdienste und Andachten gab. Gebetet habe ich, wenn ich im Dom war und Kerzen entzündet habe und an die Menschen gedacht habe, die an den Folgen der Pandemie gestorben sind. Gebetet habe

ich, wenn ich im Arbeitszimmer am Besprechungstisch saß und Stille suchte. Oder am Abend, wenn ich im Garten war und an die ganze Situation dachte, oder wenn ich ein Gebet für Youtube hochlud oder auf Instagram ein Gebet mitbetete. Oft habe ich in einer Mischung der Gefühle gebetet: Mitleid, Ratlosigkeit, Schrecken, Hoffen, Sehnen.

Wenn wir beten, dann beten wir oft und in erster Linie für uns. Für unser Leben: O Gott, hilf mir! Für das Leben unserer Familie: O Gott, lass alles gut gehen! Mach, dass alle gesund bleiben! Gib, dass wir uns bald wiedersehen können!

Und von unseren Bitten für uns und unsere Familie kommen wir zum Bitten für die Welt, für besondere Situationen. Wir bitten und danken. Vielleicht ist das eine natürliche Reihenfolge im Gebet und im Denken: zuerst ich, und danach erst weitet sich der Blick auf andere und danach auf das große Ganze: dann bitten wir um Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung der Völker.

Anlässe zum Gebet haben wir viele: zum Danken und zum Bitten.

Es gehört zur Erfahrung des Betens, dass man sich manchmal getröstet und gestärkt fühlt, aber auch, dass man trotz des Betens immer noch ratlos und kraftlos ist. Das Gebet ist keine Wunscherfüllungsmaschine, die einmal angestellt, am Ende des Tages das erwartete Ergebnis auswirft. Es ist leider komplizierter. Wir alle wissen das.

Der heutige Sonntag Rogate hat das Beten zum Thema und nimmt das bekannteste Gebet – das Vaterunser - in den Blick. Aufgeschrieben haben es die Evangelisten Matthäus und Lukas. Matthäus schreibt es im Zusammenhang mit der großen Rede Jesu, mit der Bergpredigt. Er bringt ein Beispiel vorweg, wie man nicht beten soll: nicht zur Schau vor den Leuten, um sich mit seiner Frömmigkeit zu brüsten und auch nicht mit vielem Geplapper und Gerede. Dann sagt er als Beispielgebet das Vaterunser, dass man auch gut und gerne daheim in seinem Zimmer beten kann. Und vielleicht ist dies ja in den letzten Wochen verstärkt geschehen.

Er sagt das Vaterunser als ein konzentriertes und umfassendes Gebet zugleich. Denn in ihm sind Kleines und Großes verbunden. Zu wem wir beten und worum wir bitten sollen – das Wesentliche eben: das tägliche Brot und die Ver-

gebung. Beides hängt mehr miteinander zusammen, als man denkt. Doch dazu gleich.
Lukas, der zweite Evangelist, der das Vaterunser überliefert hat, schreibt das Gebet des Herrn nicht in seiner zentralen „Feldrede“, die der „Bergpredigt“ von Matthäus ähnelt, er schreibt das Vaterunser, nachdem er davor von Maria und Martha, den beiden Schwestern erzählt hat, die Jesus besucht.
Die eine –Martha- steht symbolisch für das aktive Tun im Leben, die andere –Maria- für das hörende Tun. Vita activa und Vita contemplativa. Maria ist die, die Jesus zuhört, während Martha, ihre Schwester sich im Haushalt müht. Und am Ende dieses kleinen Textes bewertet Jesus das Tun der beiden Schwestern. Und seine Bewertung bietet durchaus Anlass für Streit.
Danach schildert uns Lukas, dass Jesus an einem Ort ist, um selbst zu beten.
Alle Evangelien erzählen immer wieder, dass Jesus sich zwischendurch zurückzog, um zu beten. Als würden sie damit erzählen wollen, dass beides zusammenhängt: die Kontakte mit vielen Menschen kann man nur durchhalten, wenn man auch Zeit für Gott und für sich hat. Und vielleicht ist das die Chance des Gebetes überhaupt, dass man sich Zeit nimmt, für eine kurze Zeit seinen Alltag unterbricht und innehält und sagt: diese kleine Zeit gehört ganz mir und Gott. Es ist eine Auszeit mitten am Tag, am Morgen oder am Abend. Das Läuten der Abendglocke um 18.00 Uhr ist ein Hinweis auf so eine Auszeit.
Jesus betet also an einem Ort und kehrt danach zu seinen Jüngern zurück. Da spricht ihn einer an und sagt: **Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.**
Man fragt sich unwillkürlich: ist das so schwer? Muss man das lernen? Aber so dumm die Frage im ersten Augenblick auch scheint, sie ist berechtigt. Wir lernen auch viele andere Dinge, wo man denkt, das müsste doch von allein gehen. Doch ist es nicht so.
Wie soll man beten, das fragen wir uns auch manchmal. Braucht es bestimmte Vorbereitungen? Müssen wir an einem bestimmten Ort sein? Sollten es festgelegte Worte sein?
Bei Matthäus sagt Jesus an dieser Stelle: **wenn ihr betet, sollt ihr nicht viele Worte machen, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen (**6,7).
Offensichtlich geht es Jesus darum, dass nicht die Fülle der Worte, die Länge des Gebetes bewirken, dass Gott uns erhört.
Man könnte sich aber auch fragen: hat Jesus seine Jünger nicht von Anfang an im Gebet unterwiesen? Jeder, der zum Gottesdienst geht, weiß, hier wird ge-

betet. Immer. Das weiß auch jeder, der sonst von der Kirche nichts weiß. Er weiß: Christen beten.
Johannes der Täufer hat seinen Jüngern offensichtlich gezeigt, wie man beten soll, davon hat der Fragende gehört. Bei Jesus schien diese Unterweisung nicht an erster Stelle zu stehen. Lukas schreibt 10 Kapitel Text, bevor er zu diesem Thema kommt. Es ist als würde er damit sagen wollen: sie müssen schon danach fragen! Denn vorher erzählt er, wie Jesus Kranke heilt, wie er zu Menschen spricht.
Man kann sich denken, dass dies eine natürlich Reihenfolge ist. Wenn wir Eingangs an eine Reihenfolge im Gebet gedacht haben - zuerst für uns, dann für unsere Familie, dann für die Welt - so beginnt hier die Reihenfolge mit dem Kennenlernen: wer Jesus ist, wie er handelt und was er sagt. Und erst aus dem Beobachten des Handelns Jesu und aus dem Hören seiner Worte erwächst die Neugier: was steht dahinter? Wie macht er das?
Ist das nicht typisch? Wir lernen einen Menschen kennen - wir folgen ihm auf Instagram, sagen die Jungen - und erst später fragen wir genauer nach, wollen wir wissen, was es mit bestimmten Dingen auf sich hat. Erst im Laufe der Zeit trauen wir uns näher heran.
Das Gebet ist etwas Persönliches und Privates, deswegen der Hinweis auf die Kammer, das Zuhause. Auf der anderen Seite ist das Gebet etwas Öffentliches, sonst würden wir nicht in der Kirche miteinander beten. Die Stärkung durch das Gebet können wir allein erfahren und im gemeinsamen Beten.
Ein Jünger bittet: lehre uns beten und Jesus antwortet: **wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt.** Keine langen Eröffnungen, keine umständlichen Titel. Nicht so, wie Könige und Kaiser angeredet wurden. Einfach: Vater!
So wie jeder Mensch einen irdischen Vater hat – egal, wie gut die Beziehung zu ihm ist und egal, ob er noch lebt - so hat jeder einen himmlischen Vater, das setzt Jesus voraus. Bekanntes bringt er mit Unbekanntem zusammen, damit man sich traut. Mensch bringt er mit Gott zusammen. Ganz nahe. Und so, wie man als Kind vertrauensvoll zu seinem Vater oder seiner Mutter lief - und sie uns aufhob, damit man ihr erzählen konnte, was los ist - so können wir unserem himmlischen Vater erzählen, was bei uns los ist.
Ja, bei uns ist Corona los, würde ich zuerst sagen. Weißt du? Und keiner weiß, wie es wirklich weitergeht. Ich bin mir unsicher, ob der beste Weg gefunden wird. Kann ich vertrauen?
Ja, wie fängt man an, wie betet man zu Gott? Jesus sagt, dann betet einfach so weiter: **unser täglich Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld …**

Ich hatte gesagt, dass die Bitte um das tägliche Brot und die Bitte um Vergebung zusammenhängen. Aber warum? Ich denke, beim Sorgen um unser tägliches Brot, um unser Hab und Gut entstehen die meisten Auseinandersetzungen. Nicht nur in Corona-Zeiten, wo es schwer ist zu entscheiden: wer arbeitet alles in systemrelevanten Bereichen? Wem stehen Sonderzahlungen zu? Wem muss unbedingt geholfen werden und wer kann schon für sich sorgen? Bei all diesen Fragen werden wir unabsichtlich und manchmal absichtlich schuldig an unseren Nächsten. Wir sehen es, die Zusammenhänge sind lokal und global vorhanden. Produktion, Lieferketten, Bezahlungen – es hängt aneinander, egal, wo es hergestellt wird.

Wahrscheinlich kann man selbst beim besten Willen nicht ohne Schuld bleiben. Auch wenn ich Müll vermeide, nicht mit dem Flugzeug fliege, vegetarisch lebe oder als Einsiedler.

Und so kommt die Bitte um Vergebung unserer Schuld nach der Bitte um unser tägliches Brot. Wir können uns selbst die Vergebung nicht zusprechen. Wir können nur darum bitten. Wie nach einem Streit das Entschuldige bitte die Versöhnung ermöglicht, so wartet Gott auf uns. Denn was sonst sollte Jesus meinen, als er das Beispiel vom verlorenen Schaf erzählt und am Ende sagt: so sehr – wie der Hirte sich über das verlorene Schaf freut - so freut sich Gott über einen Menschen, der zu Gott zurückfindet.

Liebe Leser,

nachdem Jesus die Frage nach dem Beten mit dem Vaterunser beantwortet hat, sind da alle Fragen geklärt? Die Jünger lernen das schön auswendig, wie unserer Konfirmanden es heute noch tun - und alle Fragen sind erledigt?! Ja? Reicht das? Würde Ihnen das reichen? Vielleicht würde es Ihnen reichen, wenn Sie eine Form suchen, einen Wortlaut, mit dem Sie beten können. Kurz, prägnant und auf den Punkt gebracht. Aber beantwortet es die Frage, wie es mit dem Erhören unserer Gebete ist? Dazu erzählt Jesus die Geschichte vom bittenden Freund: der kommt nachts und klingelt an der Tür. Der macht einen unverschämten Aufstand, weil er etwas Brot braucht, um jemanden zu bewirten. Normalerweise, sagt Jesus, würde man ihm nicht öffnen, nicht um diese Zeit. Aber weil er so unverschämt ist und um ihn wieder loszuwerden, erfüllt man seine Bitte und gibt ihm, was er braucht. **Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgetan!** Manchmal wenden wir uns zu schnell ab. Geben zu leicht auf. Sind nicht hartnäckig, wo wir es sein sollten. Wir drehen um, obwohl wir dicht am Ziel sind. Wir glauben es nur nicht, weil es gleich hinter dem Berg ist und wir es noch nicht sehen. Der bittende Freund möchte Brot. Worum bitten wir Gott? Was möchten Sie

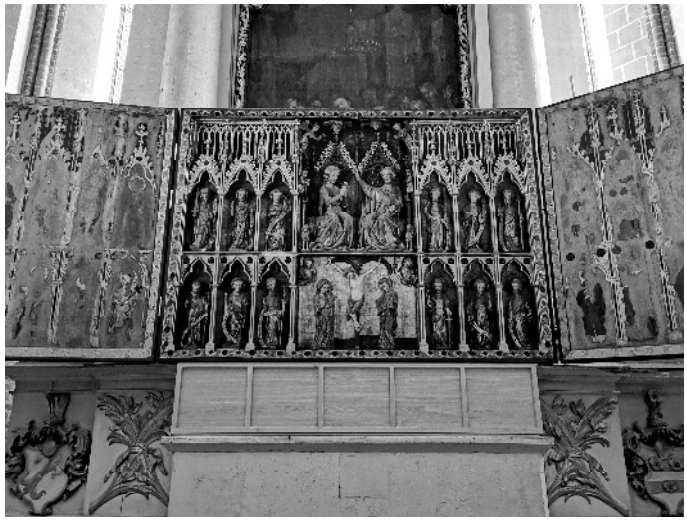
vom Ihn? Materielle Güter oder Fähigkeiten, geistige Gaben oder eine Einsicht zum eigenen Leben? Möchten Sie, dass sich bei Ihnen etwas ändert, oder wofür möchten Sie danken?
Oft ist beides in einem Gebet verbunden: Bitte und Dank. Mit so einem Gebet möchte ich heute meine Predigt beenden:
Herr, vieles nahm ich bisher ganz selbstverständlich hin, was mein Leben ausmachte. Nahrung, Kleidung und Gesundheit, die Familie, Freunde und ein gutes Gespräch am Abend. Heute begreife ich: nichts ergibt sich von selbst. Weder das gute Wort, noch das Lachen der Freunde. Auch nicht, dass mein Ohr Musik hört und meine Nase den Frühlingsduft riecht. Alles ist deine Gabe, Herr, Ausdruck deiner Schöpfung und Geschenk, dass mein Leben so unendlich reich macht. Dafür danke ich dir.
Amen.

Frank Städler

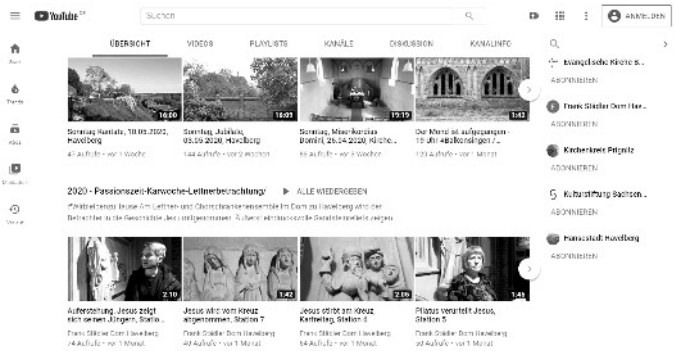
Aus dem Pfarramt

Gottesdienste
Gottesdienste feiern wir in diesem Jahr den ganzen Sommer über stets im Dom. Dort haben wir Plätze markiert, auf denen gesessen werden darf, damit die geltenden Abstandsregeln eingehalten werden. Kindergottesdienste können wir bis auf weiteres leider noch nicht anbieten. Auch das gemeinsame Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst muss vorerst entfallen.

Der Rossower Altar
Die Nachbildung des Rossower Altars (Fotoleinwand auf Holzrahmen), unser Projekt zur Domweihe 850, steht seit Palmsonntag im Dom direkt vor dem Hochaltar und kann nach dem Gottesdienst oder während der Öffnung des Domes besichtigt werden.
Sobald der Besucherverkehr weiter zunimmt, erwägen wir, die geplanten Marienandachten am Freitagabend vor diesem Altar zu feiern.



Die Kirchengemeinde bei Youtube



Wir werden weiterhin, aber jetzt in größeren Abständen, kleine Filmbeiträge produzieren und hochladen, die dann über unser Internetseite zu sehen sind: www.havelberg-dom.de. Da wir Gottesdienste wieder live feiern, ist ein anderes Format für Youtube interessanter. Eine Idee, die ich jetzt gerade habe, ist, unseren Dom in mehreren kleinen Beiträgen kirchenraumpädagogisch zu zeigen und dies mit der Weihe vor 850 Jahren zu verbinden. Da kann ich für Sie auch an Orte gehen, die Sie sonst nicht zu sehen bekommen. Das Jubiläum ist ja weiterhin in diesem Jahr, auch wenn die Feierlichkeiten abgesagt wurden.

Dom

Die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt baut weiter. Der zweite Bauabschnitt zur Erneuerung des Domdaches hatte im Mai begonnen. Die Zimmerleute arbeiten derzeit am Dachstuhl.

Das große Fest zur Domweihe soll am 15. August 2021 (!) gefeiert werden. Dann eben 850 +1. Unser Bischof hat sein Kommen bereits zugesagt! Die Predigtreihe hoffe ich auch in 2021 neu organisieren zu können, ebenso die Ausstellung der Skulpturen von Walter Green, der es sehr bedauert, nicht schon in diesem Jahr ausstellen zu dürfen. Doch sein Motto „Bitte Berühren!“ wäre in dieser Zeit etwas kontraproduktiv. Im kommenden Jahr können wir das Jubiläum auch mit dem Gründer der Prämonstratenser, mit Norbert von Xanten, verbinden.

Ich freue mich, dass draußen am Dom wieder fröhliches Kindergeschrei zu hören ist, denn auf der Spielarche der Kirchengemeinde darf wieder gespielt, gerutscht und getobt werden.

Stadtkirche

Eine alte Gedenktafel, die an die Havelberger Gefallenen aus dem Befreiungskrieg 1812-1813 erinnert, ist restauriert worden und steht nun vorrübergehend im Altarraum, bevor ein Platz zur Aufhängung in der Kirche gefunden wird.

Zu Christi Himmelfahrt, unserem traditionellen Fahrradgottesdienst, war eine erste Wieder-Besichtigung der Stadtkirche möglich.

Frank Städler

Der Gemeindekirchenrat Havelberg informiert

Vor mir liegt der Gemeindebrief für die Monate März-Mai und der Termin „ drückt“ schon wieder, einen neuen Beitrag zu schreiben. Normalerweise mit Ankündigungen für besondere Höhepunkte und Veranstaltungen, die ich Ihnen ans Herz legen möchte. Aber seit wir im März im Gemeindekirchenrat die Schließung unserer Kirchen in Toppel, Jederitz und Havelberg wegen des sich schnell verbreitenden Virus beschlossen haben, ist nichts mehr „normal“!

Keine Gottesdienste, keine Feier der Domweihe im August, keine Konzerte …

Dank moderner Medien und der engagierten Mitarbeit vieler Mitglieder des GKR ist es trotzdem gelungen, jeden Sonntag eine kleine Andacht anzubieten – meiner Meinung nach durchaus gelungen!

Zur Zeit findet ja leider keine Kinderkirche etc. statt. Hier können Videos helfen, diese Zeit zu überbrücken. GKR und Kinderkirchenteam werden sich Gedanken machen, damit Kinder (zusammen mit ihren Eltern/Großeltern) ein Stück Gemeinde auf diese Art erfahren.

Einstimmig haben wir im Gemeindekirchenrat beschlossen, die Feier zur Domweihe ins nächste Jahr zu verschieben, dann also „850+1“!

In Absprache mit den betroffenen Familien planen wir die Konfirmation, zusammen mit dem Erntedankgottesdienst, am 04.10.2020 zu feiern.
Auch wenn es nun immer mehr Lockerungen und auch die Möglichkeit gibt, wieder Gottesdienste in den Kirchen zu feiern, gelten doch Hygienevorschriften, die wir beachten müssen.
Abstand - wo wir doch Nähe suchen, kleine Gruppen - obwohl wir doch als eine große Gemeinschaft zusammenkommen wollen!
Es wird also auch in den nächsten Wochen Einschränkungen geben und ich möchte Sie bitten, sich in der Tagespresse und auf unserer Internetseite zu informieren.
Erfreulicherweise fielen aber nicht alle Ankündigungen aus dem letzten Gemeindebrief dem Corona-Virus zum Opfer. So konnten wir vom erbetenen Kirchgeld die Stühle in der Stadtkirche ergänzen. Sie wurden bereits geliefert und auch die Restaurierung der Orgel geht voran.
Mit diesen guten Nachrichten zum Abschluss wünsche ich Ihnen von Herzen Gesundheit, Zuversicht und einen wunderbaren Sommer, wenn auch die lange geplante Reise vielleicht nicht stattfinden kann.

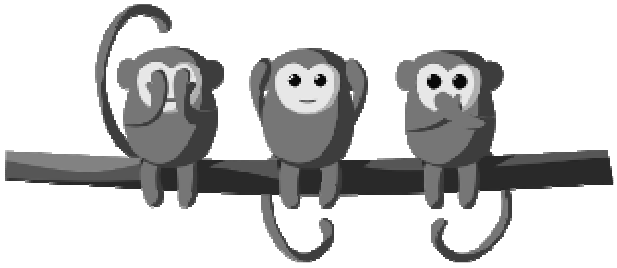
Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen:
denn das Glück ist immer da.
J.W. v. Goethe

Herzlich Sabine Ruß

Christi Himmelfahrt in der Stadtkirche – 1. Station des Fahrradgottesdienstes

Der Gemeindekirchenrat Nitzow informiert

Lange nicht gesehen, lange nichts voneinander gehört und lange nicht miteinander gesprochen. Dieser Satz beschreibt im Großen und Ganzen als nüchterne Feststellung, aber recht zutreffend, die letzten drei Monate unter den behördlichen Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.
Mir kommt dabei das Bild der drei Affen in den Sinn:



Nichts sehen,
nichts hören,
nichts sagen.

Wir interpretieren diesen allseits bekannten Spruch zumeist mit „alles Schlechte nicht wahrhaben wollen“, bewusst Wegsehen oder die Realität wissentlich verleugnen. Daher wird dieses Bild bei uns auch gern in Satire und Karikaturen verwendet. Nicht jedoch im Ursprungsland Japan. Konfuzius beschreibt damit in kurzen Worten das Wesen der Sittlichkeit:

„Was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, darauf schaue nicht; was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, darauf höre nicht; was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, das tue nicht.“

Mit dem Begriff Schönheit ist hier angemessenes Verhalten gemeint. Das hört sich doch schon viel besser an und kommt der sogenannten „goldenen Regel“ sehr nahe:

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun,
das tut auch ihr ihnen ebenso. “ (Matthäus, 7, 12)

Im Volksmund heißt es „was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“ und wird oft nur so dahingesagt, ohne tiefgründiger darüber nachzudenken. Aber genau dazu wurden wir während der Isolationsphase mehr oder weniger gezwungen. Uns wurde nämlich Rücksichtnahme auferlegt. Viele Menschen haben die ungewohnten Regelungen als Einengung, staatliche Bevormundung oder gar Beschneidung von Grundrechten empfun-

den. Unser Gemeinwesen basiert aber allem Individualismus zum Trotz u.a. auf dem Grundsatz, dass meine eigene Freiheit dort aufhört, wo ich die Freiheit eines anderen einschränke. Die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nase-Schutzes in bestimmten Umgebungen oder das Einhalten von Abstandsregeln sollen mich daran hindern, andere mit dem Covid19-Virus anzustecken. Damit wird nicht auf Selbstschutz sondern auf den Schutz meines Gegenübers abgezielt – letztendlich ein Akt der Nächstenliebe.

Gleichwohl haben wir versucht, Gemeinde (eingeschränkt) zu leben, indem wir z.B. am Ostersonntag einem Aufruf unseres Kirchenkreises gefolgt sind und nach dem Fernsehgottesdienst in der Nitzower Dorfkirche mit großem Abstand zueinander das Lied „Christ ist erstanden“ gesungen haben. Dazu hat sich immerhin eine kleine Schar von ca. 10 Personen eingefunden, die eine bescheidene aber erhabene Ostergemeinschaft erlebten.

Darüber hinaus wurde Nitzow am 19. April in die Reihe der Online-Andachten unseres Pfarrers mitaufgenommen. Das Video ist auf der Homepage der Kirchengemeinde Havelberg zu sehen.

Am 10. Mai konnten wir dann endlich wieder den ersten Gottesdienst in der Kirche unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln feiern. Unglaublich aber wahr: Die Nitzower Dorfkirche war mit gut 12 Personen und zwei Metern Abstand in jede Richtung zueinander fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Christi Himmelfahrt – Die Nitzower Kirche war die 3. Station (mit Bilderquiz) beim Fahrradgottesdienst

Vieles musste abgesagt werden, u.a. die für Anfang Juni geplante und mittlerweile überregional bekannte Internationale Kammermusik Akademie Nitzow (IKAN) mit Abschlusskonzert in der Kirche. Auch die für Pfingsten anberaumte Jubiläumskonfirmation haben wir auf das nächste Jahr verschoben. Dann werden wohl alle Jubilare ohne Einschränkungen anreisen und einen geselligen Nachmittag mit angemessener Bewirtung verbringen können.

Nicht abgesagt und hiermit angekündigt ist der **Open-Air-Gottesdienst am Havelufer** bei der auf Land gelegten Fähre in Nitzow. Dieser wird bei hoffentlich sonnigem Wetter **am 14. Juni um 14.00 Uhr** stattfinden und soll mit einem Picknick ausklingen. Wegen der Hygieneregeln bitten wir alle Teilnehmer, sich Verpflegung, Kaffee und Kuchen selbst mitzubringen.

Lassen Sie uns gemeinsam mit Bedacht und gegenseitiger Achtsamkeit den Einstieg in den Ausstieg wagen. Wir waren schon immer gut darin, das Beste daraus zu machen!

Seht, wie wunderbar schön es ist, wenn Brüder in Frieden zusammenstehen.
Psalm 133, 1

Herzliche Grüße aus Nitzow und bleiben Sie gesund, Ihr

Konfirmation verschoben

Das Corona-Virus hat auch die Konfi-Arbeit lahmgelegt! In den Gemeinden wurde die Konfirmation abgesagt und verschoben, in der Hoffnung, sie im Herbst feiern zu können.
Pfarrer, Eltern und natürlich die Konfirmanden selbst haben sich monatelang auf dieses besondere Ereignis vorbereitet und gefreut! Schließlich werden sie dann in die Gemeinde als selbständige und erwachsene Personen aufgenommen.
Auch wenn wir noch nicht wissen, wann und wie es weitergeht, soll der Kontakt zu den Konfis nicht verloren gehen.
Deshalb bietet Herr Städler online-Unterricht an, ein tolles Angebot, finde ich. So können sich die Konfis austauschen, aus der Bibel lesen, aktuelle Themen besprechen und vieles mehr.

Sandra Schulze

Projekt Spirituelle Erwachsenenbildung

Der Ort im Kloster, wo man Gott am nächsten ist, ist nicht nur die Kirche, sondern der Garten, dort erfahren die Mönche ihr größtes Glück.“
(Dieses Zitat stammt von dem ägyptischen Mönchsvater, dem Heiligen Pachomius, erste Hälfte 4. Jh.)

Ich hatte in den langen Wochen der Kontaktbeschränkungen meinen Teilnehmern in einem Osterbrief folgendes geschrieben:
„Ich werde **keine** Online-Kräuterkurse oder Klostermedizin-Seminare anbieten, da ich in meinen Kursen besonderen Wert auf die gemeinsame Erfahrung mit allen Sinnen und den Austausch untereinander lege. Nutzt die Zeit, um im Garten oder der Natur die heilsamen Kräfte der Pflanzen zu erfahren. Gerade jetzt ist der Gabentisch für uns schon reich gedeckt. Ich freue mich jeden Tag über einen Salat, der mit Wildkräutern wie Giersch, Löwenzahn, Schafgarbe, Brennnessel, Gänseblümchen und Pimpinella aufgepeppt ist, auch die Bärlauchbutter kommt aus dem Garten. Das Scharbockskraut steht schon in voller Blüte, damit ist für dieses Kraut die Ernte beendet. Unsere erste Kräuterwanderung im Jahr zum „Birkenwasser zapfen“ muss nun jeder allein oder in Familie machen, auch die ersten Birkenknospen könnt ihr schon ernten. Ich hatte ja schon im letzten Seminar „Klostermedizin und Phytotherapie“ darauf hingewiesen, dass es in der Klostermedizin vor allem um Vorbeugung geht. Dabei spielen die Ernährung und unser Lebensstil eine wichtige Rolle. Insofern können wir einiges tun, um unser Immunsystem zu stärken. Wir hatten verschiedene Rezepturen mit ätherischen Ölen angefertigt, um die antivirale Wirkung ätherischer Öle zu nutzen. Außerdem haben einige ätherische Öle auch eine angstlindernde, beruhigende und stimmungsaufhellende Wirkung, die wir in diesen schwierigen Zeiten gut gebrauchen können … Lasst uns die Botschaft der Auferstehung dieses Jahr in der Natur feiern, die uns wie in jedem Frühling wieder mit ihrer Fülle und Lebenskraft beglückt, der Viriditas, wie Hildegard von Bingen diese Grünkraft nennt.“

Das gilt auch noch nach den Lockerungen. In jeder Krise, sei es persönlich oder auch, wie jetzt gesamtgesellschaftlich, versuchen wir zuerst durch Abwehr und hektischen Aktionismus mit der ungewohnten, bedrohlichen Situation umzugehen. Auch Depression und Angst sind Begleiterscheinungen, das habe ich in vielen Gesprächen erfahren. „Ich habe gar nicht gewusst, wie einsam ich bin und die Abende sind so lang …“ hat mir eine Gesprächspartnerin gesagt. Von einigen habe ich aber auch gehört, dass sie vieles, was sie in dieser Zeit gelernt haben, auch nach der Krise beibehalten wollen: weniger arbeiten, weniger Aktivitäten, weniger Konsum, Besinnung auf das Wesentliche. Mehr Zeit in der Natur, mehr Zeit mit der Familie, mehr Zeit für Besinnung und Meditation. Vielleicht gelingt es uns ja tatsächlich, auch als Gesellschaft, die positiven Erfahrungen der letzten Zeit für unseren Alltag nach Corona zu nutzen.

Einsamkeit, Stille und Leere auszuhalten, das fällt schwer, auch wenn wir es in der Meditation bzw. Kontemplation immer wieder üben. Die geschenkte Zeit für Gebet und Meditation - die Pflege der Gottesbeziehung - denn das bedeutet christliche Spiritualität letztendlich, nutzen zu können, dafür war und bin ich dankbar. Natürlich sind Kirchen dafür wichtige Orte, aber auch in der Na-

tur oder im Garten kann ich Gottes Spuren entdecken. Nachdem seit dem 17. März auch in meinem Bereich alle Veranstaltungen abgesagt wurden, habe ich viel Zeit für den Klostergarten gehabt, der im Frühling ja besondere Aufmerksamkeit braucht. Einige Wochen war ich bei der langen Trockenheit täglich im Klostergarten, um zu wässern. Eine weitere Blühwiese ist entstanden, ich habe einen Ableger der 1000jährigen Hildesheimer Rose, einer Hundsrose, gespendet vom Rotary-Club Havelberg, gepflanzt und ein schönes Rosengerüst, geschmiedet von Kurt Kubat, stützt eine Duftrose im Klostergarten. Inzwischen finden wieder regelmäßig Garteneinsätze mit Ehrenamtlichen und nun auch wieder mit der Gartengruppe statt. Zum ersten Termin der offenen Gärten, am 17. Mai, habe ich in Absprache mit dem Ordnungsamt den Garten für Besucher geöffnet, Pflanzen aus dem Garten angeboten und viele Besucher kamen, vor allem aber Einheimische. Wenn in der nächsten Zeit wieder Touristen nach Havelberg kommen, wird der Dom unter Einhaltung der Hygienebestimmungen auch geöffnet sein und dann werde ich freitags an der Nachbildung des Marienaltars, dem sogenannten „Rossower Altar“, um 17.30 Uhr, d.h. vor der Schließung, eine kurze Andacht anbieten.

Der Juni ist ja der Monat der Rosenblüte und der Höhepunkt der Kräuterernte. Auch der längste Tag des Jahres, die Sommersonnenwende, fällt in den Juni. Deshalb werden bis auf weiteres im Juni erst mal alle Veranstaltungen bei schönem Wetter im Freien stattfinden.

Bitte melden Sie sich für alle Veranstaltungen an, da die Planung unter Vorbehalt erfolgt. Einige ausgefallene Veranstaltungen werden nachgeholt, andere verschoben. Sobald auch andere Kirchen wieder öffnen, wird der Ausflug zum Wustrauer Marienaltar nachgeholt. Wenn weitere Lockerungen auch andere Veranstaltungen möglich machen, erfahren Sie diese über die Tagespresse, per Mail oder auf der Internetseite, ebenso die Veranstaltungen im Juli und August, da ich auf weitere Lockerungen der Kontaktbeschränkungen hoffe und dann die jeweiligen Veranstaltungen planen werde.

Karin Stöckel

Gottesdienste & Andachten

Mai	Havelberg	Nitzow
Sonntag, 31.05. Pfingsten	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**
Juni	**Havelberg**	**Nitzow**
Montag, 01.06. Pfingsten	**14.00 Uhr Kirche Toppel** Andacht	
Sonntag, 07.06. Trinitatis	**10.00 Uhr Dom**	
Sonntag, 14.06. 1. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr** **open Air**
Sonntag, 21.06. 2. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	
Sonntag, 28.06. 3. So.n.T. Lektor F. Egberink	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**

Juli	Havelberg	Nitzow
Sonntag, 05.07. 4. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	
Sonntag, 12.07. 5. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**
Sonntag, 19.07. 6. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	
Sonntag, 26.07. 7. So.n.T. Lektor F. Egberink	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**

August	Havelberg	Nitzow
Sonntag, 02.08. 8. So.n.T. Pfr.i.R. Richter	**10.00 Uhr Dom**	
Sonntag, 09.08. 9. So.n.T. Lektor R. Dülfer	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**
Sonntag, 16.08. 10. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom** Tag der Domweihe vor 850 Jahren	
Sonntag, 23.08. 11. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	

Sonntag, 30.08. 12. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	**14.00 Uhr**

September	Havelberg	Nitzow
Sonntag, 06.09. 13. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom** Rundfunkübertragung aus Havelberg	
Sonntag, 13.09. 14. So.n.T.	**10.00 Uhr Dom**	

Gottesdienste in den Dorfkirchen Toppel und Jederitz
werden zum jeweiligen Termin unter „Havelberg“ angegeben.

Alle Gottesdienste zur Zeit im Kurzformat.
Natürlich werden die aktuellen Auflagen und Empfehlungen zur Einschränkung der Corona-Infektionen berücksichtigt (u.a. Abstand 2m, Teilnehmerliste, Kontaktvermeidung, Desinfektion, Mund-Nasen-Schutz, Kollekte nur am Ausgang).

Termine in der Gemeinde

Morgenlob, Andachten im Senioren-Heim, Hausbibelkreis,
Eltern-Kind-Gruppe, Christenlehre, Konfirmanden, Gemeindenachmittage etc.
finden wieder zu den gewohnten Zeiten statt, wenn die Auflagen und Einschränkungen der Corona-Zeit es zulassen.
aktuelle Infos

- Internet www.havelberg-dom.de
- örtliche Presse
- per Whatsapp-Gruppe der Gemeinde
  Anmeldung via Pfarramt Tel. (039387)79104

Interessantes aus dem Kirchenkreis Prignitz

Aktuelle Termine sind auf der Webseite des Kirchenkreises ersichtlich.
www.kirchenkreis-prignitz.de

Spirituelle Erwachsenenbildung

Tel.: 039387/188800 oder 01737145539
E-mail: spiritualitaet@havelberg-dom.de
Wenn Veranstaltungen möglich sind,
werden diese kurzfristig bekannt gegeben:
siehe Tagespresse und www.christliche-spiritualität.org

Änderungen vorbehalten!

Kantorat

Als wir den letzten Gemeindebrief verfassten, sind die Chöre und Ensembles der Havelberger Dommusik voller Vorfreude in die neue Saison gestartet. Das Havelberger Vokalensemble stand wenige Wochen vor der lange und gut vorbereiteten Aufführung der Johannespassion von Bach. Wir sahen zwar weit entfernt am Horizont ein paar Wölkchen, aber haben fest damit gerechnet, dass diese uns sicher nicht betreffen werden. Kurz darauf mussten wir alle Veranstaltungen absagen. Zuerst dominierten Unverständnis und Ärger darüber, dass die Corona-Schutzmaßnahmen der Regierung in unserer dünn besiedelten und bis dato nicht ernsthaft betroffenen Region genauso rigide durchgesetzt wurden wie in Ballungsgebieten. Später kam eine ungewohnte und beklemmende Stille auf, in der wir als Kirche schmerzhaft vor Augen geführt bekamen, dass wir nicht „systemrelevant“ sind.

In dieser Zeit haben wir nach Möglichkeiten gesucht, wie wir trotzdem für Menschen in unserer Gemeinde da sein können. Wir haben uns dazu entschieden, Videoandachten zu erstellen, welche wir dann via Youtube und per Webseite havelberg-dom.de zugänglich machten. Ein herzliches Dankeschön sei dabei an alle Beteiligten gesagt. Es gibt zwar zahlreiche Radio- und Fernsehgottesdienste aus ganz Deutschland, aber wir haben uns gedacht, dass es doch unsere Gemeinde mehr anspricht, wenn wir diese Andachten selbst herstellen und vertraute Personen, Orte und Klänge erlebbar machen.

Andere Gemeinden im Kirchenkreis hatten Formate wie z.B. Telefongottesdienste ausprobiert. Trotzdem war sofort klar, dass digitale Angebote die Arbeit mit den Menschen nicht ansatzweise ersetzen können. Schnell wurden von meinen Chorsängern Rufe laut: „Wann dürfen wir endlich wieder singen?“ Das hatte mich sehr gefreut, nur leider kann ich bis heute keine Antwort darauf geben. Digitale Chorproben via Skype oder Zoom scheitern momentan an der enormen Zeitverzögerung. Aber wir werden weiter in diese Richtung denken müssen und noch andere Varianten testen, solange Chorproben offiziell nicht zugelassen sind.

Von der Politik wurde bisher keine Perspektive aufgezeigt, wann wieder Chorproben und Chorkonzerte stattfinden dürfen, wann bei Gottesdiensten die Lieder von allen wieder gemeinsam gesungen werden – oder wann wieder Blasinstrumente im Mittelpunkt stehen können. Daher fällt mir die Planung für Proben und Konzerte momentan sehr schwer.

Unser Landeskirchenmusikdirektor Prof. Dr. Kennel meinte in einem Rundbrief zum Sonntag Kantate, es wäre möglich, dass das Singverbot solange bestehen bleibt, bis ein Medikament oder ein Impfstoff gegen das Coronavirus zur Verfügung steht. Da die Entwicklung eines Impfstoffes von Fachleuten auf mindestens 12 Monate angesetzt wird, ziehe ich daraus den Schluss, dass im Extremfall bis Juni 2021 dieses Verbot bestehen bleiben könnte. Ich hoffe nicht, dass es so lange dauert.

Den Ersatztermin für die Aufführung der Johannespassion von J.S. Bach mit der Akademie für Alte Musik Stettin und dem Havelberger Vokalensemble habe ich nun auf Sonntag, den 21.03.2021 angesetzt. Das ist zufällig auch Bachs Geburtstag.

Der MDR Musiksommer fällt 2020 ersatzlos aus, ebenso das Volkstümliche Chorkonzert, das Kindermusical Ruth und das Gesualdo Konzert von Voicemade.

Die Missa Kwela, vorgesehen für den Domweih-Festtag, rückt ein Jahr nach hinten auf den 15.08.2021. Das Orgel- und Chorkonzert welches im Rahmen der Fachtagung am 13.06.2020 geplant war, rückt auf einen noch nicht festgelegten Termin in 2021.

Der Rundfunkgottesdienst via Deutschlandfunk am 06.09.2020 findet statt. Unklar ist, ob bis dahin wieder gesungen werden darf. Ob das geplante Kantatenchorkonzert am 03.10.2020 stattfinden kann, ist sehr fraglich. Vermutlich muss es auch auf 2021 verschoben werden und wird dann entweder im Mai als eigenständige Veranstaltung oder im Rahmen der Wiedereinweihung der Stadtkirchenorgel Ende Oktober erklingen. Orgel- und andere Solokonzerte dürfen unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen stattfinden. So möchte ich Sie herzlich einladen zu folgenden Veranstaltungen:

Geistliche Orgelmusik am Pfingstsamstag, den 30.5.2020 um 17 Uhr mit dem Halberstädter Domkantor KMD Claus Erhardt Heinrich.

Cellokonzert am Samstag, den 04.07.2020 um 18 Uhr mit Christina Meißner aus Weimar

Orgelkonzert am Sonntag, den 12.07.2020 um 17 Uhr mit KMD Prof. Matthias Dreißig (Organist an der Predigerkirche in Erfurt und Professor für Orgel an den Musikhochschulen in Weimar und Halle)

Orgelkonzert am Sonntag, den 30.08.2020 um 17 Uhr mit Irene Roth Halter (Schweiz)

Orgelkonzert zum Tag des offenen Denkmals am Sonntag, den 13.09.2020 um 17 Uhr mit meiner Person

(Änderungen vorbehalten)

Schritt für Schritt geht es mit der Stadtkirche und der Orgel weiter

Die Gewölbe- und Schwammsanierung über der Havelberger Stadtkirchenorgel ist nun abgeschlossen. Es ist uns gemeinsam mit der Hansestadt Havelberg, dem Kirchenkreis, der Landeskirche, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Lotto Sachsen-Anhalt sowie der Kressnerstiftung gelungen, die dafür notwendigen 120.000€ zusammen zu bekommen. Vielen Dank an alle Geldgeber und privaten Spender!

Demnächst folgt die Sanierung des Holzfußbodens um die Orgel herum.
Im Mai haben die Orgelbauer und Restauratoren einen Teil der Orgelpfeifen und Teile des Schnitzwerkes abgeholt, um es in Dresden zu restaurieren. Bis zum Herbst 2020 werden das Orgelgehäuse sowie die Balganlage fertig restauriert sein. Herr Wegscheider meinte, dass der geplante Fertigstellungstermin der gesamten Orgel am 31.10.2021 momentan noch realisierbar sei.
Auch wenn es momentan gut aussieht, muss es dem Orgelverein gelingen, noch ca. 30.000€ für die Orgelrestaurierung zu sammeln, um aufgenommene Darlehen zu entlasten. Daher bitten wir weiterhin um Ihre Spenden.
Bleiben Sie gesund!
Herzliche Grüße

Matthias Benzel

Konzerte - Kartenvorverkauf im Paradiessaal

Kirchenmusik
IN HAVELBERG

Änderungen im Programm vorbehalten!

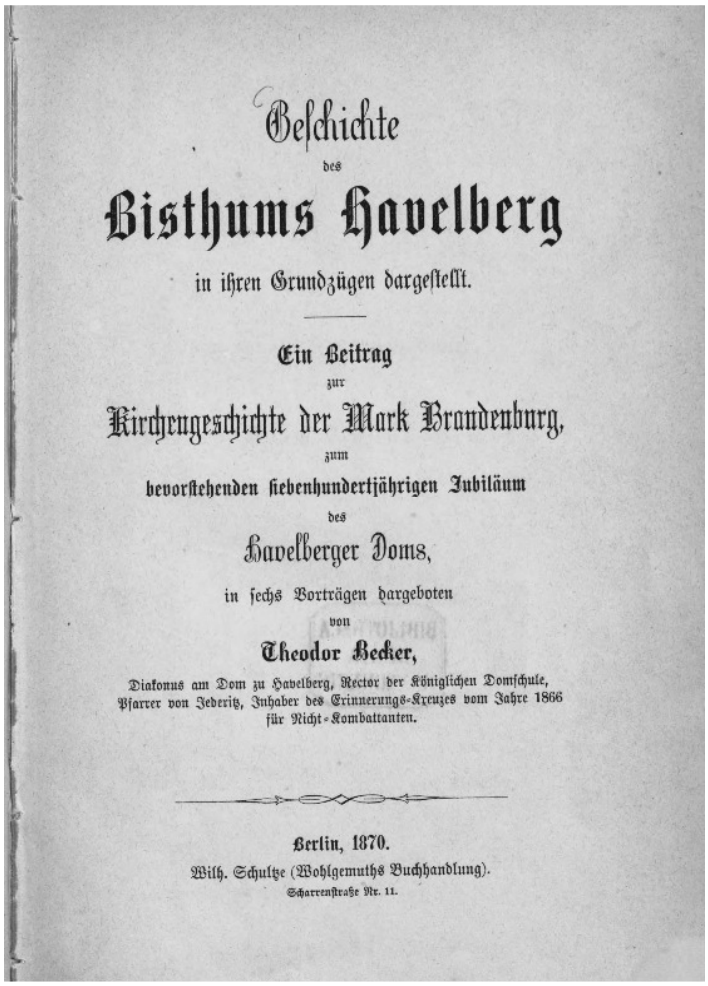
Für die Konzerte können Sie den Vorverkauf nutzen. Beachten Sie die separaten Ankündigungen zu den Veranstaltungen.

Kartenreservierung Tel 01522 7661989 oder www.havelberg-dom.de

Erinnerungen an die Domweihe vor 850 Jahren

Eigentlich wollten wir den ganzen Sommer über der Weihe des Havelberger Domes am 16. August 1170 gedenken. Mittlerweile ist klar: Kaum etwas von dem, was so akribisch und liebevoll vorbereitet wurde, wird in der geplanten Form stattfinden können. Das ist sehr schade. Und doch können wir die Einschränkungen unserer Geschäftigkeit sinnvoll nutzen, nämlich zum Innehalten und Besinnen.

Vielleicht erscheint die Absage oder Verschiebung einzelner “Evente” weniger schmerzlich, wenn wir uns Folgendes vergegenwärtigen: Wir sind nicht die ersten Menschen, denen es ein Bedürfnis ist, sich an jene Handlungen zu erinnern, durch die der imposante Kirchenbau auf dem Domberg zu einer regulären Stätte des Gottesdienstes wurde. Und wir werden auch nicht die letzten sein. Was die Zukunft bringt, bleibt natürlich spekulativ. Mehr Gewissheit kann man über die Vergangenheit erlangen.



Geschichte
des
Bisthums Havelberg
in ihren Grundzügen dargestellt.

Ein Beitrag
zur
Kirchengeschichte der Mark Brandenburg,
zum
bevorstehenden siebenhundertjährigen Jubiläum
des
Havelberger Doms,
in sechs Vorträgen dargeboten
von
Theodor Becker,
Diakonus am Dom zu Havelberg, Rector der Königlichen Domschule,
Pfarrer von Jederitz, Inhaber des Erinnerungs-Kreuzes vom Jahre 1866
für Nicht-Kombattanten.

Berlin, 1870.
Wilh. Schultze (Wohlgemuths Buchhandlung).
Scharrenstraße Nr. 11.

(Abb. 1) Das Titelblatt der "Festschrift" zum 700. Domweihjubiläum, Bildnachweis: Bayerische Staatsbibliothek München, H Eccl. 103 f

Manch älterer Pfarrgenosse mag sich noch daran erinnern, was die Gemeinde 1970 zum 800. Jubiläum veranstaltet hat.

Aus diesem Anlass erschien auch eine kleine, von Alfred Schirge herausgegebene Festschrift über die Geschichte des Domes.

Sie ersetzte die “Geschichte des Bisthums Havelberg”, die Theodor Becker hundert Jahre zuvor “zum bevorstehenden siebenhundertsten Jubiläum” vorgelegt hatte. Becker war Diakon am Dom zu Havelberg, Rektor der Domschule und Pfarrer zu Jederitz. Seine Darstellung beruhte auf sechs Vorträgen, die er vor dem “Verein für die Geschichte der hiesigen Stadt” gehalten hatte

Man findet sie heute online unter:
http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11005935-4

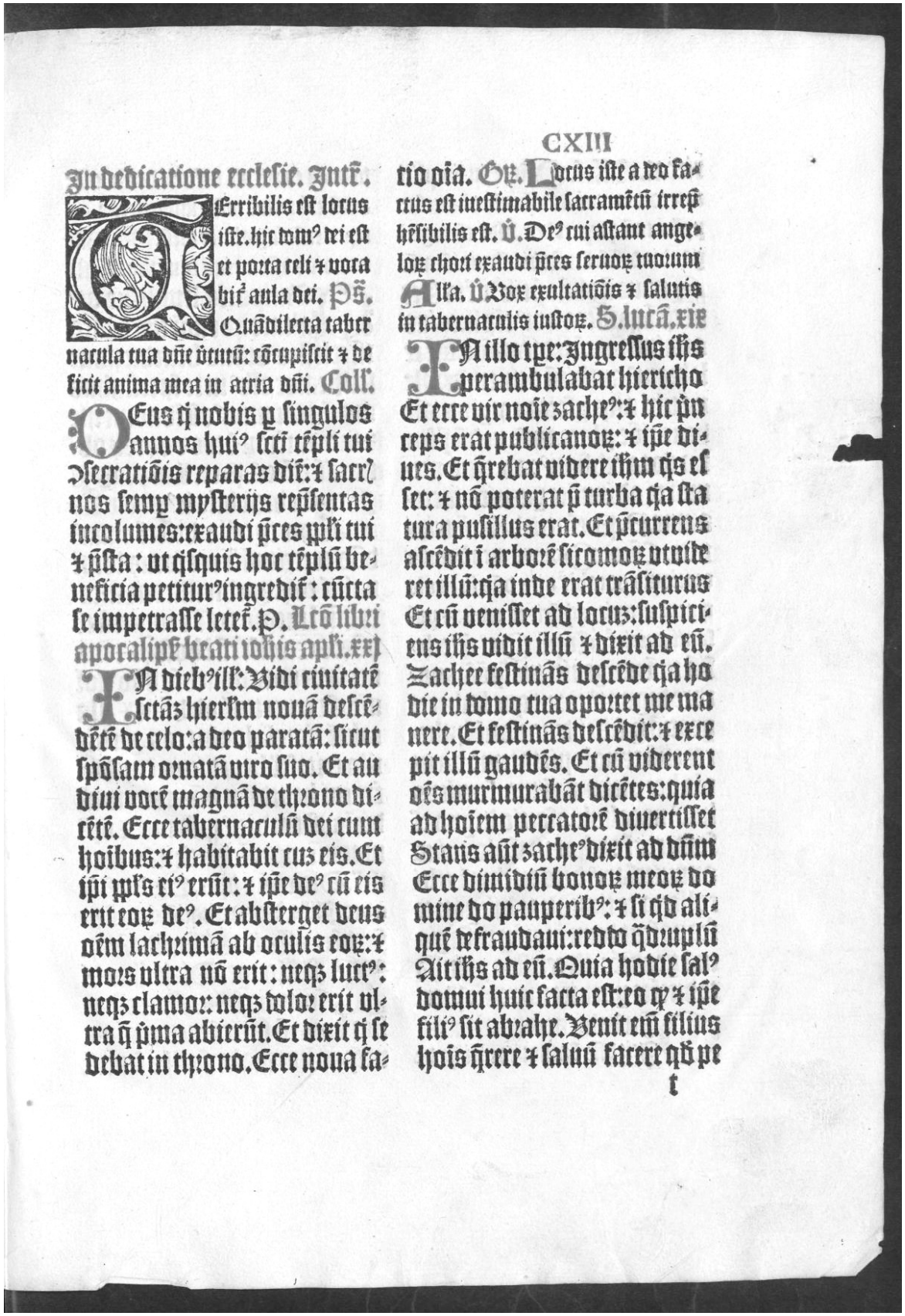
Beckers schmaler Band beruhte seinerseits auf älteren Geschichtswerken, deren Abfassung nicht im Zusammenhang mit irgendwelchen Jubiläen gestanden hatte. Das heißt aber nicht, dass man der Domweihe vor dem 19. Jahrhundert gar nicht gedacht hätte. Ganz im Gegenteil. Im Mittelalter, aber auch nach der Reformation wurde in Havelberg alljährlich ein Fest "in dedicatione ecclesiae" (zu deutsch: anläßlich der Widmung der Kirche) gefeiert. Von diesen Erinnerungsfeiern zeugen verschiedene (para-)liturgische Bücher. Das sind Werke, die von den Zelebranten bei der Vorbereitung und Durchführung gottesdienstlicher Handlungen konsultiert wurden. Von den einst in Havelberg vorhandenen Exemplaren sind heute nur noch wenige erhalten, die zudem kaum erforscht sind.

Das älteste und wichtigste Zeugnis ist eine Handschrift, die seit langem in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel verwahrt wird. Sie stammt wohl aus dem beginnenden 14. Jahrhundert und wurde mindestens bis zur Reformation benutzt. Bei diesem Codex handelt es sich um eine Art Regiebuch für den Gottesdienst. Sein Text beschreibt nämlich vor allem die Dekoration des Kirchenraums und die zu rezitierenden Choräle, Lesungen und Gebete.

Um Platz zu sparen, notierte man bloß die jeweiligen Anfangsworte auf dem kostbaren Pergament. Wer den Wortlaut oder die Melodie nicht auswendig kannte, musste deshalb ein anderes Buch zur Hilfe nehmen. Für die Messe benutzte man hierfür ein Missale (Messbuch), für die täglichen Gebetszeiten (Prim, Terz, Sext usw.) ein Brevier (Offiziumsbuch). Da der Bedarf an derartigen Büchern sehr groß war, hat das Havelberger Domkapitel sie bald nach Gutenbergs Erfindung drucken lassen.

Den ersten Druck des Havelberger Breviers soll Markus Brandis um 1482 hergestellt haben. Von dieser Inkunabel sind aber nur einige verstreute Fragmente erhalten. Von dem zehn Jahre später durch Georg Stuchs in Nürnberg gedruckten Brevier gibt es heute in der "Biblioteca Nazionale Braidense" (Mailand) tatsächlich noch ein vollständig erhaltenes Exemplar. Wesentlich besser überliefert ist das Havelberger Messbuch, das vermutlich 1487/88 von Markus oder Moritz Brandis gedruckt wurde (Abb. 2, Seite 36).

Da die Brandis-Ausgabe viele Mängel aufwies, ließ man 1506 eine verbesserte Fassung herstellen, abermals durch Georg Stuchs (Abb. 3).



CXIII

In dedicatione ecclesie. Intr.

Terribilis est locus iste. hic tem⁹ dei est et porta celi ⁊ vocabit̃ aula dei. Ps. Quãdilecta tabernacula tua dñe ōtutũ: cõcupiscit ⁊ deficit anima mea in atria dñi. Coll.

Deus q̃ nobis p singulos annos hui⁹ scti tẽpli tui Dsecratiõis reparas diẽ: ⁊ sacr̃ nos semp mysteriis repsentas incolumes: exaudi pces pplī tui ⁊ psta: vt q̃squis hoc tẽplũ beneficia petitur⁹ ingredit̃: cũcta se impetrasse letet̃. P. Lcõ libri apocalipsis beati iohis apli. xxi

In dieb⁹ ill: Vidi ciuitatẽ sctãz hierlm nouã descẽdẽtẽ de celo: a deo paratã: sicut spõsam ornatã viro suo. Et audiui vocẽ magnã de throno dicẽtẽ. Ecce tabernaculũ dei cum hoibus: ⁊ habitabit cuz eis. Et ipi ppls ei⁹ erũt: ⁊ ipe de⁹ cũ eis erit eoz de⁹. Et absterget deus oẽm lachrimã ab oculis eoz: ⁊ mors vltra nõ erit: neqz luct⁹: neqz clamor: neqz dolor erit vltra q̃ pma abierũt. Et dixit q̃ sedebat in throno. Ecce noua factio oia. Oz. Locus iste a deo factus est inestimabile sacramẽtũ irreprehẽsibilis est. Ꝟ. De⁹ cui astant angeloz chori exaudi pces seruoz tuorum Alla. Ꝟ Voz exultatiõis ⁊ salutis in tabernaculis iustoz. S. lucã. xix

In illo tpe: Ingressus ihs perambulabat hiericho Et ecce vir noie zache⁹: ⁊ hic pnceps erat publicanoz: ⁊ ipe dives. Et q̃rebat videre ihm q̃s esset: ⁊ nõ poterat p̃ turba q̃a statura pusillus erat. Et p̃currens ascẽdit i arborẽ sicomoz vt videret illũ: q̃a inde erat trãsiturus Et cũ venisset ad locuz: suspiciens ihs vidit illũ ⁊ dixit ad eũ. Zachee festinãs descẽde q̃a hodie in domo tua oportet me manere. Et festinãs descẽdit: ⁊ excepit illũ gaudẽs. Et cũ viderent oẽs murmurabãt dicẽtes: quia ad hoiem peccatorẽ diuertisset Stans aũt zache⁹ dixit ad dñm Ecce dimidiũ bonoz meoz domine do pauperib⁹: ⁊ si q̃d aliquẽ defraudaui: reddo q̃drupl̃ Ait ihs ad eũ. Quia hodie sal⁹ domui huic facta est: eo q̃ ⁊ ipe fili⁹ sit abrahe. Venit enim filius hois q̃rere ⁊ saluũ facere q̃ pe

t

(Abb 3) Das Formular für die Kirchweih-Messe aus dem Missale von 1506
Bildnachweis: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 2° Dq 8170

Das letzte bedeutende Zeugnis für die liturgische Erinnerung der Havelberger Kirchweihe ist schließlich das “Vesperale et Matutinale” des Domdechanten Matthäus Ludecus. Dieses lutherische Choralbuch ersetzte 1589 die vorrefor-

matorischen Werke für den gregorianischen Gesang der Domherren. Ein Exemplar mit vielen handschriftlichen Nachträgen befindet sich heute im Prignitz-Museum.
Es würde hier zu weit führen, den Havelberger Ritus des Kirchweihfestes in seiner geschichtlichen Entwicklung zu erörtern. Frappierend sind aus heutiger Sicht ohnehin vor zwei Charakteristika, die auch die Reformation unbeschadet überdauerten. Zum einen erinnerten sich die Havelberger der Domweihe nicht nur anlässlich runder Jubiläen, sondern Jahr für Jahr. Zum anderen kreisten die Gedanken nie um die realen Ereignisse des Jahres 1170, wenn sich die Kanoniker am 16. August zum Singen, Lesen und Beten im Chor versammelte.
Kein Wort wurde verloren über all die Steine, die die Bischöfe Anselm und Walo über viele Jahre hinweg auftürmen ließ. Niemand sprach darüber, wie der Erzbischof Wichmann von Magdeburg und seine bischöflichen Amtsbrüder Wilmar von Brandenburg, Gerung von Meißen und Evermod von Ratzeburg den Hochaltar durch das Deponieren von Reliquien funktionsfähig machten. Oder über den Markgrafen Otto, der bei dieser Gelegenheit zum Heile seiner Seele zweckgebundene Schenkungen vornahm, nämlich zur Errichtung eines Armenspitals und zur Deckung der laufenden Kosten für die Bedachung und Beleuchtung der Kirche.
Wenn die Domherren am Vorabend des Kirchweihfestes durch den Kreuzgang prozessierten, dann sangen sie einfach das schöne Responsorium “Benedic, Domine, domum istam ...” (auf Deutsch: “Segne, Herr, dieses Haus, / das ich Deinem Namen gebaut habe. / Erhöre die Bitten derer, die an diesen Ort kommen, / vom hohen Thron Deiner Herrlichkeit.“) Und bei der Messe am nächsten Tag las der Diakon die Geschichte vom reichen Zachäus auf dem Maulbeerbaum, der trotz seines sündhaften Lebens zum Gastgeber Christi werden konnte.

In unserer geschichtsversessenen Gegenwart ist das eine seltsame Vorstellung: Am 16. August nicht des Walo, sondern des Zachäus zu gedenken. Wer es dieses Jahr trotzdem einmal versuchen möchte, kann sich sicher sein, dass er oder sie eine ganz alte Tradition der Havelberger Christen wieder aufleben lässt.

Tillmann Lohse

Die Angaben zu Kasualien und Geburtstagen erscheinen nur in der gedruckten Ausgabe des Gemeindebriefes.

Jahreslosung 2020

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! *Markus 9,24*

KINDERSEITE

Die Domweihe vor 850 Jahren

Wir wollten in diesem Sommer den 850. Geburtstag der Domweihe feiern.
Das große Fest dazu wurde aber wegen der vielen Corona-Erkrankungen auf nächstes Jahr verschoben.

Weihe, abgeleitet von dem germanischen Wort „weiha"- heilig, geweiht; ist ein anderes Wort für eine religiöse Zeremonie, die sich auf Menschen oder Dinge beziehen kann. In diesem Fall sollte der Kirchbau auf dem Domberg durch diese Weihe zu unserem Gotteshaus werden, in dem wir Gottesdienste feiern.

Der Bau des Domes dauerte sehr lang. Bischöfe ließen über viele Jahre die Steine auftürmen, brachten den Hochaltar und viele Reliquien. Durch die Weihe wurde aus dem Gebäude ein Gotteshaus.

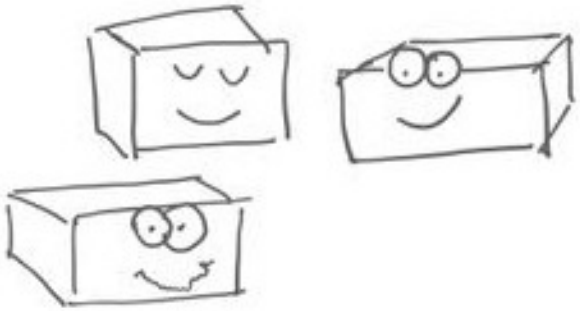
Im Mittelalter, aber auch später, wurde in Havelberg jedes Jahr ein Fest gefeiert, um an die Domweihe am 16. August 1170 zu gedenken – mit lateinischen Worten „in dedicatione ecclesiae" - anlässlich der Widmung der Kirche.

Alte Bücher sind Zeitzeugen. Sie verraten uns, wie damals der Gottesdienst vorbereitet und durchgeführt wurde, wie der Kirchenraum dekoriert sein sollte, welche Choräle, Lesungen und Gebete gesungen und gesprochen werden sollen.
Für die Messe gab es Messbücher, für die täglichen Gebetszeiten gab es verschiedene Bücher. Anfangs wurden diese per Hand ge-

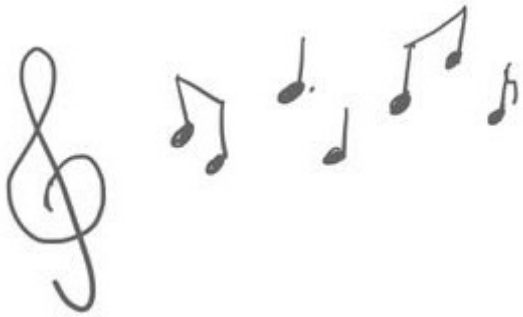
schrieben, dann Dank Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks in größerer Anzahl gedruckt.

Früher wurde nicht nur zu runden Jubiläen der Domweihe gedacht, sondern jedes Jahr. Dabei ging es gar nicht so sehr darum, dass man feierte, dass der Dom fertig ist, sondern um die Segnung dieses Gotteshauses.
Am Abend vor dem Kirchweihfest zogen die Domherren durch den Kreuzgang und sangen: „Benedic, Domine, domum istam" - „Segne, Herr, dieses Haus, das ich in deinem Namen gebaut habe. Erhöre die Bitten derer, die an diesen Ort kommen, vom hohen Thron deiner Herrlichkeit."

So lasst uns nun aus unserem Kindergesangsbuch (S. 124) „Gott baut ein Haus, das lebt, aus lauter bunten Steinen, aus großen und aus kleinen, eins, das lebendig ist" singen.



Gott baut ein Haus, das lebt,
wir selber sind die Steine,
sind große und auch kleine,
du, ich und jeder Christ.



Gott baut ein Haus, das lebt,
aus lauter bunten Steinen,
aus großen und aus kleinen,
eins, das lebendig ist.

Bei der Messe des Domweihjubiläums wurde dann die Geschichte des reichen Zachäus auf dem Maulbeerbaum gelesen, der trotz seines sündhaften Lebens zum Gastgeber Christi werden konnte.

Nancy Lewerken

Kontakt

Evangelisches Dompfarramt, Frank Städler
Propsteiplatz 1 Tel. (03 93 87) 79 104 Fax (03 93 87) 79 105
39539 Havelberg E-Mail pfarramt@havelberg-dom.de

Gemeindekirchenrat Havelberg, Sabine Ruß
Tel. 0162 9765152 E-Mail gemeindekirchenrat@havelberg-dom.de

Domkantor Matthias Bensch
Tel. (03 93 87) 55 20 49 E-Mail kantorat@havelberg-dom.de

Friedhofsverwaltung, Ute-Jutta Kerfien Mittwochs 9.00 – 13.00 Uhr
Propsteiplatz 1 (telef. auch Die. 9.00-13.00 Uhr) Tel. und Fax (03 93 87) 79 105
39539 Havelberg E-Mail friedhofsverwaltung@havelberg-dom.de

Spirituelle Erwachsenenbildung, Kathrin Städler www.christliche-spiritualität.org
Tel. 039387 188800 E-mail spiritualitaet@havelberg-dom.de

Gemeindebüro
Rosemarie Busse
Do 9.00 – 13.00 Uhr
Tel. (03 93 87) 79 105
gemeindebuero@havelberg-dom.de

Küster Andreas Engel
Di 14 – 16 Uhr Do 10-14 Uhr
Tel. 0162 7903604

Besucherinfo und
Domladen Paradiessaal
Tel. 01522 7661989
domladen@havelberg-dom.de

Dom St. Marien geöffnet

Führungen T. 0171 7516041
info@havelberg-dom.de

April-Oktober
Mo-Sa 10.00-18.00 Uhr
So 12.00-18.00 Uhr

November-März
Mi-Sa 10.00-16.00 Uhr
So 12.00-16.00 Uhr

Gemeindekirchenrat Nitzow, Alf Kohlhaus
Tel. (03 93 87) 89 562 E-Mail a.kohlhaus@t-online.de

Spendenkonto
Kreissparkasse Stendal
IBAN DE27 8105 0555 3080 0031 51
BIC NOLADE21SDL

Besuchen Sie uns online **www.havelberg-dom.de**
www.facebook.com/domgemeindehavelberg

LAFIM Ev. Seniorenzentrum Havelberg
Tel. (03 93 87) 72 30

Telefonseelsorge (gebührenfrei)
Tel. 0800 – 11 10 111 oder
Tel. 0800 – 11 10 222

Brot für die Welt IBAN:
DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Impressum

Herausgeber: Gemeindekirchenrat Havelberg

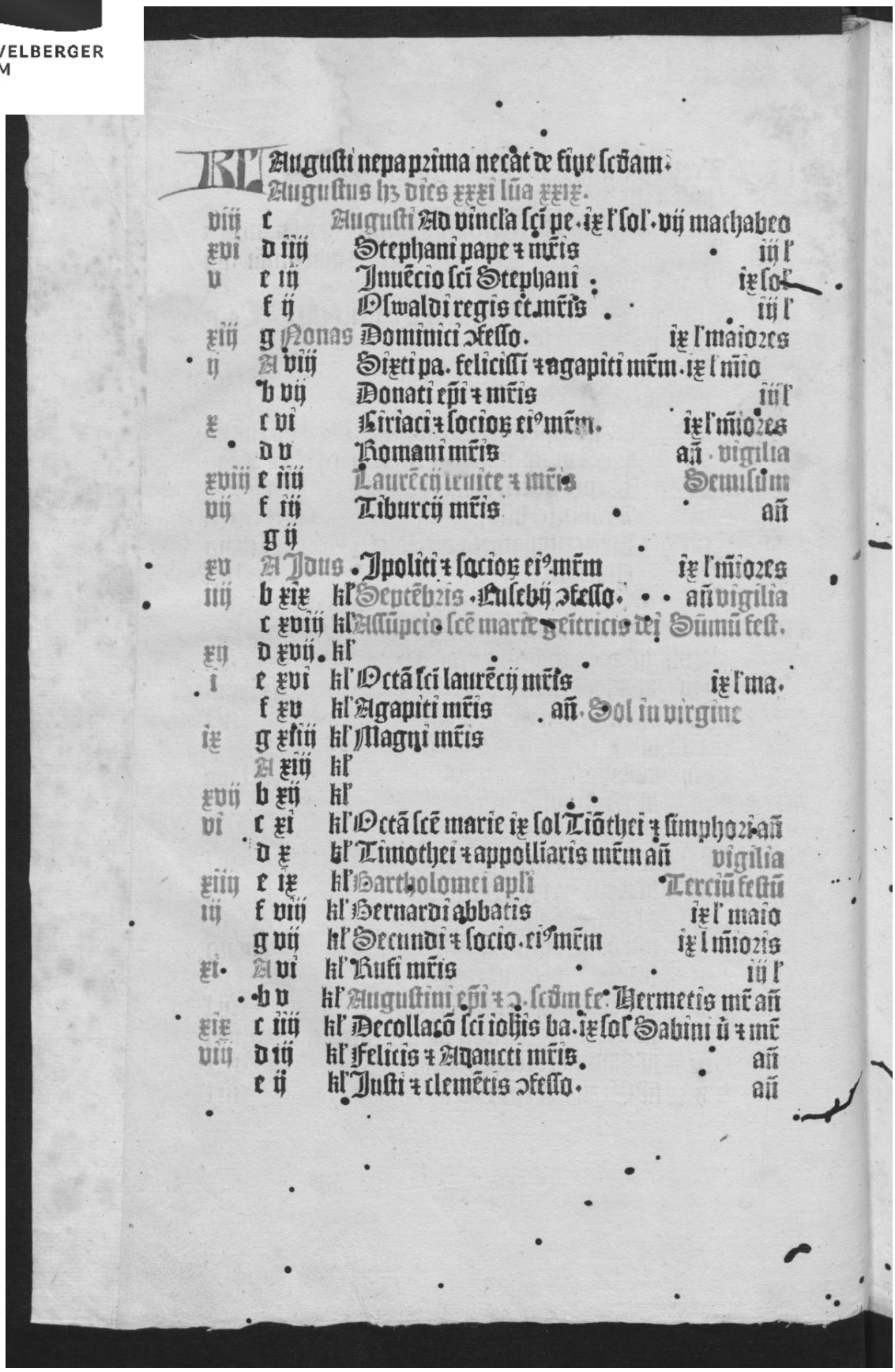
Erscheinungsweise: 1/4jährlich, 750 Exempl.

Redaktion: F. Städler, S. Ruß. N. Lewerken, T. Lohse, M. Bensch, M. Tietze; Bildnachweis: Redaktion Gemeindebrief

Aus der Gemeinde

April: Lettner mit Bibelversen im Internet zu sehen

Mai: Christi Himmelfahrt – 2- Station beim Fahrradgottesdienst - Kirche Toppel



Kl' Augusti nepa prima necat de fiyt scbam.
Augustus hz dies xxxi lũa xxix.

viij c Augusti Ad vincla sci pe. ix l' sol. vij machabeo
xvi d iiij Stephani pape ⁊ mr̃is iij l'
v e iij Inuẽcio sci Stephani ix sol
f ij Oswaldi regis et mr̃is iij l'
xiij g Nonas Dominici ꝛfesso. ix l' maiores
ij A viij Sixti pa. felicissi ⁊ agapiti mr̃m. ix l mio
b vij Donati epi ⁊ mr̃is iij l'
x c vi Kiriaci ⁊ sociorꝫ ei⁹ mr̃m. ix l' miores
d v Romani mr̃is aũ vigilia
xviij e iiij Laurẽcij leuite ⁊ mr̃is Semisum
vij f iij Tiburcij mr̃is aũ
g ij
xv A Idus Ipoliti ⁊ sociorꝫ ei⁹ mr̃m ix l' miores
iij b xix kl' Septẽbris Eulebij ꝛfesso. aũ vigilia
c xviij kl' Assũpcio scẽ marie ꝛgeitricis dei Sũmũ fest.
xij d xvij. kl'
i e xvi kl' Octã sci laurẽcij mr̃is ix l' ma.
f xv kl' Agapiti mr̃is aũ. Sol in virgine
ix g xiiij kl' Magni mr̃is
A xiij kl'
xvij b xij kl'
vi c xi kl' Octã scẽ marie ix sol Tiõthei ⁊ simphoriaũ
d x kl' Timothei ⁊ appolliaris mr̃m aũ vigilia
xiiij e ix kl' Bartholomei apli Terciũ festũ
iij f viij kl' Bernardi abbatis ix l' maio
g vij kl' Secundi ⁊ socio. ei⁹ mr̃m ix l mioris
xi. A vi kl' Rufi mr̃is iij l'
b v kl' Augustini epi ⁊ ꝛ. scdm fe. Hermetis mr̃ aũ
xix c iiij kl' Decollacõ sci iohis ba. ix sol Sabini ũ ⁊ mr̃
viij d iij kl' Felicis ⁊ Aquincti mr̃is aũ
e ij kl' Justi ⁊ clemẽtis ꝛfesso. aũ

Abb. 2 zu Beitrag S. 25 „Erinnerungen an die Domweihe vor 850 Jahren“
Im Kalender des Messbuchs von 1487/89 fehlt der Eintrag zur Domweihe.
Bildnachweis: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, 2° Inc 1292.5